

Die Legendenden um „Mein Kampf“

VORTRAG Autor räumt auf Einladung der Adenauer-Stiftung im Bollants mit Irrtümern rund um Hitlers Werk auf

Von Wilhelm Meyer

BAD SOBERNHHEIM. Dass ein Blick auf die Geschichte von Hitlers „Mein Kampf“ mit dessen wissenschaftlicher Neuausgabe aktueller denn je sein dürfte, war Maria Ellenbürger und Karl Heinz van Lier von der Konrad-Adenauer-Stiftung klar. Der Andrang zum Vortrag in Bollants Desch Saal gab ihnen recht.

Kurz vor der wissenschaftlich herausgegebenen Neuausgabe von „Mein Kampf“ war die erste Monografie mit genau diesem Thema erschienen: „Mein Kampf“ – Die Karriere eines deutschen Buches“. Autor ist Sven Felix Kellerhoff und der ist beim Bildungswerk der Adenauer-Stiftung kein Unbekannter. Als Autor, Historiker und leitender Redakteur für Zeit- und Kulturgeschichte war er für van Lier genau der Richtige.

Kellerhoffs einleuchtende These, dass jeder den Titel „Mein Kampf“ kenne, doch kaum jemand den Inhalt, konnte van Lier sogleich bestätigen. Und von dem Wenigen, was man dann doch zu wissen glaube, sei zudem das Meiste falsch. Die hauptsächlichsten Irrtümer ließen sich jedoch hervorragend sortieren. Zehn Legenden, die sich um dieses Buch rankten, hatte Kellerhoff, unterteilt von einschlägigen Fotos, ausgemacht.



Jede der zehn einzelnen Legenden hatte Kellerhoff mit greifbarem Bildmaterial unterlegt.

Foto: Meyer

Allen voran stelle Kellerhoff das „verbotene Buch“. Richtig sei es zwar, das „Mein Kampf“ in Deutschland bis 2015 verboten gewesen sei. Doch ein Hindernis, das Buch zu bekommen, sei das auch vor der Verbreitung durch das Internet nicht gewesen.

Im Punkt zehn seiner Liste differenzierte Kellerhoff die Frage des Verbots abschließend. Zahlen der Downloads unterschiedlicher Webseiten, die das Buch

zur Verfügung stellen, zeigten eindeutig, wie sinnlos ein Verbot war und ist. Gerade das Verbot dürfte am Hype um das Buch einen wesentlichen Beitrag geleistet haben.

Notwendig sei vielmehr eine offene Auseinandersetzung mit diesem Buch, forderte Kellerhoff. Die Geschichte werde sich nicht wiederholen. Doch die fatale Botschaft, es gebe einfache Lösungen für differenzierte Probleme, und vor allem, dass es

immer jemanden gebe, der schuld sei, sei aktueller denn je. Erst vor zwei Wochen habe man in Erfurt bei einer Demonstration auf einem Plakat rechts und links von zwei Davidsternen flankiert den Slogan präsentiert „Merkel muss weg“. „Das geht nicht“, so Kellerhoffs deutliche Abfuhr.

Auch eine andere Fabel wischte Kellerhoff vom Tisch: Die Deutschen hätten das Buch zwar gehabt, aber nie gelesen. Da

spricht die Legende von „Mein Kampf“ als Geschenk der Gemeinde zu jeder Hochzeit eine Rolle. Das hätten sich die meisten Städte gar nicht leisten können, denn sie hätten das Buch zum vollen, nicht geringen Preis beim Eher-Verlag einkaufen müssen, haben Kellerhoffs Recherchen ergeben.

Auch Massenverschiekungen an die Front seien Legende, berichtete Kellerhoff. Auf heute umgerechnet sei jedes Exemplar um den Preis von etwa 120 Euro erworben worden. Zum Wegstelen einfach zu teuer.

Eine Ankündigung des Holocausts, wie eine weitere Legende besagt, sei dem Buch trotz seines extrem hasserefüllten Antisemitismus nicht zu entnehmen, erläuterte Kellerhoff. Die vielzitierte Stelle im letzten Kapitel vom Vergessen im Ersten Weltkrieg gebe es zwar, doch als Ankündigung des industriell betriebenen Massenmords könne es trotz seiner Schrecklichkeit nicht gelesen werden. Klar sei dennoch, dass Hitler die Vernichtung wolle, dass sie gegen seinen Willen nicht hätte geschehen können. Erschreckender sei vielmehr, denkt Kellerhoff, dass es eines ausdrücklichen schriftlichen Befehls zur Durchführung nicht bedürfte und er sich um Methode und Durchführung nicht einmal habe kümmern müssen.